

Autor: Prof. Dr. Patrik Höring

## REZENSION

**Ehebrecht-Zumsande, J. / Kassens, B.**

**Wie das perlt...! Firmvorbereitung mit den „Perlen des Glaubens“  
München (Kösel) 2008, 215 Seiten, EUR 16,95.**

### Kurzinfo

Die im Erzbistum Hamburg entwickelte Handreichung zur Firmvorbereitung nimmt ihren Ausgang bei den vom schwedischen, evangelisch-lutherischen Bischof Martin Lönnebo erfundenen „Perlen des Glaubens“. Diese „Perlen“ – konkret sind es achtzehn an einer Schnur aufgefädelte, verschiedenartige Perlen, einem Armband oder dem orthodoxen Rosenkranz ähnlich – stehen jeweils für ein ‚Thema‘ oder einen Aspekt der eigenen Glaubensgeschichte und führen zu einer intensiven, geistlichen Reflexion auf die eigene Biographie.

### Kommentar

So lässt die „Gottesperle“ danach fragen, wer Gott ist, während die „Perlen der Stille“ nach den Momenten der Stille im eigenen Alltag suchen lassen. Die „Ich-Perle“ fragt nach der eigenen Identität und den eigenen Sehnsüchten, die „Tauf-Perle“ lässt nach der Bedeutung der Taufe für das eigene Leben fragen. Die „Wüsten-Perle“ thematisiert die Wüstenzeiten des eigenen Lebens und die „Perle der Gelassenheit“ die Momente innerer Freiheit. Die „Perlen der Liebe“ lassen an Menschen und Momente der Liebe erinnern, die „Geheimnis-Perlen“ an die eigenen Geheimnisse, spricht aber auch persönliche Bitten und Für-Bitten an. Die „Perle der Nacht“ fragt nach Erfahrungen der Trauer und des Schmerzes, die „Perle der Auferstehung“ hingegen nach den eigenen vitalen Kräften, die die Hoffnung über die Resignation siegen lassen.

Die innere Struktur der Perlenschnur erschließt sich trotz des eindeutigen Namens einer jeden Perle nicht auf Anhieb. Manche Themen scheinen sich zu wiederholen oder als zu wenig voneinander abgegrenzt. Auch wäre zu fragen, ob nicht Themenbereiche fehlen und ergänzt werden müssten. Daher ist die Notwendigkeit umso größer, dass sich die katechetisch Tätigen zunächst selbst den Themen und Fragen stellen, bevor sie den Firmkandidaten vorgelegt werden.

Deutlich wird schon hier die Bedeutung des eigenen Lebens als zentraler Zugang des Glauben-Lernens. Die persönliche Lebensgeschichte ist das eigentliche ‚Material‘ der Katechese. Will Katechese sich als Entdeckungsprozess Gottes verstehen, dann zeigt dieses Konzept, wo Gott entdeckt werden kann und entdeckt werden will: im eigenen Alltag bzw. in der eigenen Lebensgeschichte, die dadurch zur Glaubensgeschichte wird – ein Ansatz, wie er auch für „Exerzitien im Alltag“ kennzeichnend ist.

Eine zusätzliche Dynamik soll dieser Zugang dadurch erfahren, dass die mit den Perlen induzierten Lebens- und Glaubensthemen mit Stationen des Lebensweges Jesu verknüpft werden.

Die „Perlen des Glaubens“ geben einen roten Faden vor, der die Firmvorbereitung strukturiert. Sie erweisen sich in gutem Sinne als Hilfsmittel, da die Perlenschnur jeden Firmkandidaten im Alltag begleiten kann und bei jedem Treffen neu ins Blickfeld rückt. Ein oder zwei Perlen bilden den Ausgangspunkt der jeweiligen thematischen Einheit. Ihnen zugeordnet sind Elemente für eine liturgische Feier, die das im vorangegangenen Gruppentreffen angesprochene Thema geistlich vertieft, ein wichtiger Bestandteil, denn liturgische Elemente sind in der Katechese unverzichtbar.

### **Fazit**

Das Konzept nimmt es ernst, dass die Geschichte Gottes mit dem Menschen schon mit der Taufe – wenn nicht sogar noch davor – begonnen hat. Dies führt in Verbindung mit den „Perlen des Glaubens“ zu einer umfassenden lebens- und glaubensgeschichtliche Reflexion. Die eigene Biographie wird als von Gott getragene erkannt und dies kann dann einen Einschnitt markieren, weil der Glaube eine Reife und ein Bewusstsein erreicht hat, die das realisieren lassen, was Firmung auch kennzeichnet und was im Impulspapier des Erzbistums Köln als ‚Sendung zum Apostolat‘, zum Zeugnis hervorgehoben wird. Dies wird in der vorliegenden Handreichung bezeichnet als „die Beauftragung zum (prophetischen) Glaubenszeugnis jeder einzelnen Christin, jedes einzelnen Christen“. So sehr die Basis dafür die eigene Glaubenserfahrung ist – gemäß dem Sprichwort: „Wovon das Herz voll ist, davon läuft der Mund über“ (vgl. ähnlich Lk 6,45) –, so wenig gibt die Handreichung andererseits konkrete Hinweise, wie sich – zumal ein „prophetisches“ – Glaubenszeugnis ereignen soll. Die lobenswerten Bausteine für eine mystagogische Phase nach der Firmfeier beschränken sich wiederum (nur) auf Elemente liturgischer Feiern und lassen damit Impulse in Richtung der diakonischen und sozialen Dimension des Glaubens vermissen.